

„Ich hab einfach immer nachgegraben“

Hans Neueder gibt nach 25 Jahren sein Amt als Kreisheimatpfleger auf – Forscht aber weiter

Von Uschi Ach

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen, schrieb Matthias Claudius (1740-1815). Dass hierfür auch Reisen oder Fahrten in die nähere Umgebung ausreichen können, beweist Hans Neueder seit nunmehr 25 Jahren. Seit einem Vierteljahrhundert beschreibt und erforscht der fast 75-Jährige als Kreisheimatpfleger Geschichte und Brauchtum im nördlichen Landkreis Straubing-Bogen. Und er hat viel zu erzählen: Lustiges, aber auch Nachdenkenswertes. Noch in diesem Jahr wird Neueder sein Ehrenamt an den Nagel hängen. 20 Aktenordner wird er demnächst an die Zuständigen im Landratsamt übergeben, prall gefüllt mit seinen Forschungen.

Einen Teil seiner Akten hat Neueder auf dem Wohnzimmertisch in seinem Wohnhaus in Bogen aufgestellt. Der Rest befindet sich im Arbeitszimmer. Auf dem Tisch liegt der Zeitungsartikel, dass der Landkreis einen Kreisheimatpfleger sucht: seinen Nachfolger. Mit der ihm eigenen Sorgfalt hat Neueder Passagen des Artikels mit rosarotem Textmarker hervorgehoben und liest vor. Der ehrenamtlich tätige Kreisheimatpfleger „soll in der Vergangenheit geschaffene Werte von geschichtlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer, städtebaulicher und volkskundlicher Bedeutung bewahren und pflegen“.

Vielschichtiges Ehrenamt

„Daran sehen Sie, wie vielschichtig die Tätigkeit als Kreisheimatpfleger ist“, sagt Neueder. „Brauchtum, Trachten und Mundart, Heimatmuseen und privaten Sammlungen, Zusammenarbeit mit dem Bezirksheimatpfleger und dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, Kirche, Schulen und Archivpflegern, Mitwirkung bei der Erforschung von Ortsgeschichten sowie die Beteiligung nach dem Denkmalschutzgesetz.“ Da könne wirklich jeder Interessierte einen eigenen Schwerpunkt finden.

Neueder hat sich speziell der Geschichte des Landkreises und des Brauchtums angenommen. Diese Arbeit habe ihm immer viel Freude bereitet, sagt er.

„Mich interessiert einfach Geschichte, Menschen, Hofstellen und vieles mehr.“ So kann er Geschichten zu allen Gemeinden im nördlichen Landkreis erzählen. Oft habe er nur so nebenbei von besonderen Begebenheiten erfahren und daraufhin, neugierig und interessiert, zu forschen begonnen. Das Ergebnis ist sichtbar: rund 20 Aktenordner und Tausende Fotos.

Verschwundene Steine

Natürlich liegen seine Forschungen auch digitalisiert vor. Von den vergangenen fünf Jahren hat er sogar eine Bibliografie mit seinen Veröffentlichungen angefertigt. Seine biografischen Notizen und die Bibliografie seiner Veröffentlichungen und Tätigkeiten zeigten die ganze Bandbreite seiner Tätigkeiten auf. Von Heimatbüchern über Kirchenführer, von Vorträgen über Tagungen, von Denkmalschutzbelangen über Beschaffung von Fördergeldern.

Was aufgelistet auf dem ersten Blick trocken wirkt, wird lebendig, wenn der 74-Jährige zu erzählen beginnt. Wie die Geschichte vom Streit zwischen dem Brembeck Sepp und dem Landkreis. Der Mitterfelser hatte zwei mittelalterliche Sockelsteine von Feldkreuzen als bedeutsame Anschauungsobjekte in sein Mitterfelser Heimatmuseum „entführt“. Trotz Krisensitzung und dem Beschluss, dass diese zurückgebracht werden müssen, befinden sie sich noch heute in dem Museum. „Es waren Imitate der Feldkreuze



„An diesem Tisch saßen schon viele Menschen und es gab viele interessante Gespräche“, sagt Hans Neueder. Für dieses Gespräch hat er einen Teil der Aktenordner, die er in den vergangenen 25 Jahren als Kreisheimatpfleger erarbeitet hat, aufgebaut. Demnächst wird er sie im Landratsamt abgeben. (Foto: usa)

an der ursprünglichen Stelle eingegraben worden.“

Oder als er, frisch im Kreisheimatpflegeramt, eine Kapelle bei Obermühlbach fotografierte, deren Eigentümer schreiend angerannt kam, weil er glaubte, dass Neueder die Kunstgegenstände aus der Kapelle stehlen könnte. Noch heute kann Neueder über die Geschichte schmunzeln und darüber, wie er „wegen des schreienden Mannes gefühlt immer kleiner wurde“. Nicht zuletzt die Geschichte von dem „gestohlenen Feldkreuz“, das später überraschend in einem Bauhof auftauchte. Die Nachforschungen ergaben, dass es von Amtsseite entfernt worden war, um dort den Rasen besser mähen zu können. Stundenlang konnte Neueder erzählen, auch darüber, dass er das Baujahr einer kleinen Brücke bei Oberalteich entdeckte. Sie ist aus dem Jahr 1715 und wird nun, auf sein Betreiben hin, offiziell als originales Baudenkmal geführt.

Bei all der sichtbaren Freude an dem Erlebten ist es schwer vorstellbar, dass Neueder sich tatsächlich aufs Altenteil zurückziehen wird. „Das werde ich auch nicht“, sagt Neueder und lächelt. „Ohne offizielles Amt habe ich einfach mehr Zeit für meine eigenen Forschungen.“ Denn es steckt viel Arbeit in dem Ehrenamt, ist der Kreisheimatpfleger doch Ansprechpartner für viele Menschen. Schließlich kann Neueder als ehemaliger Lateinlehrer alte Schriften ebenso übersetzen wie er Bauherrn in Sachen Denkmalschutz beraten kann. „Und ich

habe immer sofort geholfen, wenn jemand eine Frage hatte oder um Hilfe bat.“

Neben dieser Hilfsbereitschaft ist sein fundiertes Fachwissen mit ein Grund, weshalb Neueder weit über die Grenzen des Landkreises hinaus als Heimatforscher bekannt und geschätzt ist. Dank seiner fundierten Veröffentlichungen genießt er in der Fachwelt einen guten Ruf. „Qualität war mir immer wichtig.“ Und so hat er intensiv geforscht – auch in unzähligen Archiven. Diese Quellenarbeit war eine seiner Haupttätigkeiten. „Früher musste ich überall noch selbst hinfahren, heutzutage laufen die Anfragen hauptsächlich über Mails.“ Dass dies reibungslos läuft, dabei helfen ihm sicherlich die persönlichen Kontakte zu den Archivaren, die er durch seine jahrzehntelange Forschungstätigkeit aufgebaut hat.

Bogenbergmuseum

Bis vor acht Jahren leitete Neueder auch das Kreismuseum auf dem Bogenberg – natürlich ebenfalls ehrenamtlich. Als sich in Barbara Michal eine geeignete Nachfolgerin gefunden hatte, übergab er das Amt, ohne zu zögern. Nicht nur das, er setzte sich dafür ein, dass eine Halbtagsstelle geschaffen wurde. Heute freut Neueder sich darüber, dass seine Nachfolgerin „einen richtig guten Job macht“. Auch, oder vielleicht weil, an der Tätigkeit jahrelang sein Herz hing.

So wie beim Kreismuseum würde er die Weichen auch gerne für das

Kreisheimatpflegeramt stellen. Verbesserungen hätte er hierfür mehrere. Eine davon wäre ein eigenes Büro. In dem könnte sein Nachfolger zu festen Bürozeiten von jedermann kontaktiert werden. „Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, der eigenen Geschichte einen Stellenwert zu geben und sich der Wurzeln bewusst zu werden.“ Auch dafür sei ein Kreisheimatpfleger da.

Bei seinen Forschungen war dem Historiker die Qualität stets sehr wichtig und „dass er Neues herausfand“. Abgeschriebenes habe er nie veröffentlicht. Entsprechend gut ist sein Ruf. Beim Entdecken der Forschungsobjekte war er findig. Es sei ihm nicht schwergefallen, da er schon immer gerne und mit offenen Augen im Landkreis unterwegs war. Ob mit dem Auto, dem Fahrrad oder zu Fuß.

Nun hat er 25 Jahre voll – Grund für den 74-Jährigen, das Ehrenamt in neue Hände zu legen. „Ich wünsche und bin überzeugt, dass sie einen Nachfolger finden werden.“ Möglicherweise könnte ein kleiner finanzieller Anreiz dem einen oder anderen Interessenten die Entscheidung erleichtern, sich als „Kreisheimatpfleger“ zu engagieren.

„Faire für Geschichte“

Langweilig wird es dem Zuhörer nicht, wenn Hans Neueder von seinen Erlebnissen als Kreisheimatpfleger erzählt, langweilig wird es auch seinem Nachfolger kaum werden. Unabhängig davon, welchen Schwerpunkt er wählen wird. „Wichtig ist nur, dass er ein Faible für die Geschichte mitbringt.“ Die Komponente der Vergangenheit sei immer wichtig. Sogar dann, wenn sich sein Nachfolger hauptsächlich für Vereine interessierte. „Schließlich haben auch Vereine eine Geschichte.“

Neueder selbst freut sich auf die neue Zeit, denn er will weiter forschen, Vorträge halten und Führungen machen. Und er wird weiterhin als Ansprechpartner oder Vermittler zu den Archiven zur Verfügung stehen. Schließlich ist er Teil eines gut funktionierenden Netzwerks, das sich mit der Geschichte aber auch der Gegenwart im Landkreis beschäftigt. Und schon ist Neueder bei einem aktuellen Thema: die Nutzung des ehemaligen Benediktinerklosters Oberalteich. Das Thema interessiert ihn sehr. Nicht zuletzt, sollte darin tatsächlich ein Landkreisarchiv untergebracht werden.

Wer sich wie Hans Neueder auf eine Reise in den Landkreis Straubing-Bogen und in dessen Geschichte begibt, hat vieles zu erzählen. Womit wir wieder bei Matthias Claudius wären.

Informationen

Interessenten für das Amt des Kreisheimatpflegers können sich am Landratsamt gerne an Marianne Gebhardt, Telefon 09421/973-336, Sachgebiet Kultur, wenden.

Erster Fall: Zika-Virus im Landkreis

Mann hat sich im Februar in Brasilien aufgehalten – Dritter Fall in Bayern

Straubing-Bogen. (ta) Im Landkreis Straubing-Bogen hat sich ein Mann mit dem Zika-Virus infiziert. Der Fall im Landkreis ist der dritte in ganz Bayern. Der Mann hat sich Anfang Februar in Brasilien aufgehalten, wie Gesundheitsministerin Melanie Huml am Freitag nach Angaben des Gesundheitsamtes Straubing-Bogen mitteilte.

Die anderen beiden Fälle meldeten die Gesundheitsämter in Würzburg und Augsburg. Dem Mann und der Frau gehe es mittlerweile schon wieder gut. Die drei

Betroffenen haben sich alle in Risikogebieten aufgehalten. Melanie Huml warnt deshalb: „Urlauber sollen nach der Rückkehr aus Risikogebieten auf mögliche Zika-Symptome achten.“ Wer einen Hautausschlag bemerkt, über Kopf-, Gelenk- und Muskelschmerzen klagt, sollte einen Arzt aufsuchen. Die Viren werden hauptsächlich „durch den Stich infizierter Mücken übertragen“, wie die Gesundheitsministerin mitteilt. Besonders die Gelbfiebermücke überträgt die Krankheiten. Allgemein bleiben viele Zika-

Infektionen oft unerkannt, die Symptome gleichen denen einer Grippe und sind daher oft harmlos. Lediglich für Schwangere gehe eine Gefahr von dieser Infektion aus. Experten vermuten eine Verbindung zwischen dem Virus und den Schädeldefektbildungen bei Neugeborenen. Deshalb sollten Schwangere besonders vorsichtig sein und nicht in Risikogebiete reisen. In Deutschland seien keine schwangeren Frauen unter den Infizierten, sagte der Arzt Dennis Tappe vom Hamburger Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin.